

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Nr. 19.

Der "Holzarbeiter" erscheint jeden Freitag und wird den Mitgliedern gratis zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der "Holzarbeiter" nur durch die Post zum Preise von 1,50 Mk. pro Quartal zu beziehen. — Inseratenannahme nur gegen Voranschallung. — Geldsendungen nur: Poststellekonto 7718 Köln

Cöln, den 11. Mai 1917.

Inserationspreis für die vierseitige Zeitung 30 Pf. Stellengebühr und -Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Expedition befinden sich Cöln, Venloerwall 9. Telefonknotz B. 1846. — Redaktionsschluss ist Samstag Mittag

18. Jahrg.

Kriegsziele, Neuorientierung und christlich-nationale Arbeiterschaft.

Zur rechten Zeit, am rechten Ort und mit rechtem Wort hat die christlich-nationale Arbeiterbewegung am Sonntag den 6. Mai zu einigen der wichtigsten Tagesfragen Stellung genommen. Mitten im Streite über die Friedensziele und die Neuorientierung traten die Vertreter der christlich-nationalen Arbeiterbewegung im Herzen der deutschen Industrie, dort, wo gewaltige Arbeiterschaften die Hände zu eifrigem Schaffen fleißig rührten, in Essen, zusammen und gaben der Welt ihr Votum bekannt darüber, wie sie sich zu den genannten Streitfragen stellen. Einer Sitzung des Ausschusses des deutschen Arbeiterkongresses, die am Vormittag stattgefunden, schloß sich nachmittags eine Versammlung von Vertretern der Bewegung an, bei der Kollege Stegerwald das Referat übernommen. Mit Rücksicht auf den für die Veranstaltung zur Verfügung stehenden beschränkten Saalraum, hatten leider die Einladungen nicht so zahlreich ergehen können, wie das sonst wohl wünschenswert gewesen wäre. Wie groß das Interesse an der Veranstaltung war, zeigte der zahlreiche Besuch der eingeladenen. Bis auf den letzten Platz war der Saal besetzt. In der Tat entsprach die Veranstaltung einem tief empfundenen Bedürfnis bei den christlich organisierten Arbeitern. Jeder von uns fühlte es gleichsam in den letzten Wochen in seiner Brust, daß die christlich-nationale Arbeiterbewegung zu den wichtigen Fragen ihre Meinung kund geben müsse. Sie hat es jetzt in Essen getan und zwar in einer Weise, die uns vollauf befriedigen kann und die der Welt aufs neue zeigt, daß unsere Bewegung sich weder von links noch von rechts auf falsche Wege führen läßt. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung geht sowohl in Sachen der Kriegsziele wie auch der Neuorientierung den Weg, den ihr im Interesse des Vaterlandes und der Arbeiterschaft geboten erscheint. In folgender Entschließung hat die Essener Tagung das zum Ausdruck gebracht:

"Der Ausschuss des deutschen Arbeiterkongresses sendet unsern Streitkräften herzlichsten Gruß und innigen Dank für die von ihnen im Interesse unseres Vaterlandes erkämpften unvergleichlichen Erfolge.

Gleich anderen Volksgenossen haben die christlich-nationalen Arbeiter und Angestellten ihr Treuverhältnis zu Fürst und Volk auf den Schlachtfeldern mit ihrem Blute besiegt und in der Heimat durch williges Ausharren im Arbeits- und Opferleben bekräftigt. Dieser furchtbare Krieg ist von neidischen und rachsüchtigen Feinden Deutschlands gewollt und planmäßig organisiert worden. Das aufstrebende Deutsche Reich sollte seiner militärischen, politischen und wirtschaftlichen Kraft beraubt und in seiner Zukunftsentwicklung unterbunden werden. Diese ruchlosen Pläne sind dank der stählernen Widerstandskraft unserer Streitkräfte und der Rückstärkung in der Heimat zu Schanden geworden. Gleichwohl haben wir den hochherzigen Entschluß des Kaisers, Friedensverhandlungen anzuregen, mit ungezielter Freude begrüßt. Unsere Feinde haben die dargebotene Friedenshand rücksichtslos abgewiesen. Sie wollen unsere Vernichtung.

Das deutsche Volk steht einen Verteidigungskrieg. Es steht draußen und daheim seine ganze Kraft ein für des Reiches Dasein und des Volkes Zukunft. Die christlich-nationalen Arbeiter und Angestellten sind in dem Wunsche nach Frieden mit dem gesamten deutschen Volke einig.

Unbeeinflußt durch die Haltung derjenigen, die durch Vorschlag eines Friedens „ohne Annexionen und Kriegsschädigungen“, als auch jener, die durch Stellung unerreicherbarer Forderungen den Krieg unnötig verlängern, wollen wir einen Frieden, der uns reale Garantien dafür bietet, daß uns künftig ein ähnliches Blutvergießen erspart bleibt, einen Frieden, der die weitere wirtschaftliche und soziale Entwicklung Deutschlands sichert. Die Arbeitnehmer-Schaften Deutschlands würden durch einen ungünstigen und daher unbeständigen Frieden, der Deutschland ungeheure wirtschaftliche Lasten und Hemmnisse auferlegen würde, in ihrer sozialen Lage und Entwicklung auf Jahrzehnte geschädigt. Arbeitslosigkeit, Lohnbruch und hohe Lasten, wie dauernd verteuerte Lebenshaltung wären die unabsehbaren Folgen. Bezüglich der Bekanntheit unserer Kriegs- und Friedensziele billigen wir die Haltung der Reichsregierung.

Mit Genugtuung begrüßen wir die Bemühungen der Staatsregierung zur Herstellung einer lebendigen Fühlungsnahme mit den großen Volksorganisationen und ihren Vertretern. Die Bande des Vertrauens, die so zwischen Regierung und Arbeiter- und Angestelltenorganisationen geknüpft worden sind, haben bereits vaterländisch wertvolle Ergebnisse in gemeinschaftlicher Arbeit gezeitigt. Als verheizungsvollen Ausdruck dieser Politik des Vertrauens ist die kaiserliche Osterbotschaft in den breiten Massen des Volkes aufgenommen und gewürdigt worden. Nicht nur wegen der ersehnten Ankündigung einer einschneidenden Umgestaltung des Wahlrechts für den preußischen Landtag, sondern um der kaiserlichen Anerkennung der Volksleistungen willen, die sie enthält. Wir erblicken darin die gezielich gegebenen Bürgschaften der Krone für die Einlösung jener

Zusagen, die der verantwortliche Kanzler des deutschen Reiches ausgesprochen: stärkere Heranziehung des Volkes zur Mitarbeit an den Staatsaufgaben. Neben dem Ausbau und der Sicherung der Volksrechte erblicken wir in einer starken Monarchie, in einem von ihrem Vertrauen berufenen pflichttreuen Staatsbeamtenkunst nach wie vor die besten Grundlagen staatlicher Ordnung und die vertrauenswürdigste Bürgschaft für eine stetige und geistige Entwicklung des öffentlichen Lebens.

Wir stehen in den Entscheidungskämpfen. In ungeheurem Anprall, ausgestattet mit den Erzeugnissen der Kriegsindustrien der Welt, stürmt der Feind gegen unsere westliche Front. Unseren heldenmütigen Kämpfern durch überlegene Rüstung siegreichen Widerstand zu ermöglichen, ist heilige Pflicht der deutschen Arbeiterschaft. Die christlich-nationale Arbeiterbewegung erneuert und betrifft daher die ernste und eindringliche Mahnung: Haltet aus in der Arbeit! Tragt willig die unvermeidlichen Opfer und Entbehrungen bis zu einem guten Frieden."

Mit dieser Entschließung des Ausschusses des deutschen Arbeiterkongresses, die einmütig von der Vertreterversammlung christlich-nationaler Arbeiter gutgeheißen wurde, hat unsere Bewegung über die derzeitigen großen Lebensfragen ein Verständnis gefunden, das Beachtung verdient und von weiten Volkskreisen geteilt wird. In Sachen der Bekanntgabe der Kriegsziele billigt die christlich-nationale Arbeiterbewegung die Haltung der Regierung. Damit rückt die Bewegung kräftig von jenen Gruppen ab, die in unserer tiefsten Zeit nichts besseres zu tun wissen, als den Reichskanzler anzugreifen und die Einigkeit im Volke dadurch in Gefahr zu bringen. Was uns aber nötigt in diesem furchtbaren Augenblick ist Arbeit, Einigkeit und Stärkung des Vertrauens zur Regierung, soll das gewaltige Ringen auf dem schnellsten und besten Wege glücklich für unser Vaterland beendigt werden.

Auch in Bezug auf die Neuorientierung hat die Veranstaltung in Essen klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, was die christlich-nationale Arbeiterbewegung erstrebt. In dieser Hinsicht hat das Referat von Kollegen Stegerwald die Entschließung ausgiebig ergänzt. Wir werden darauf, sowie auf die sonstigen Beschlüsse der Essener Tagung noch zurückkommen.

Neue Tarifvereinbarungen für das deutsche Baugewerbe.

Im Frühjahr 1916 war für das deutsche Baugewerbe der letzte Tarifabschluß zustande gekommen. Es wurde damals vereinbart, daß der Tarifvertrag zunächst bis 31. März 1917 weiter laufen soll, darüber hinaus sollte er um ein weiteres Jahr, also bis 31. März 1918 verlängert gelten, wenn am 31. Dezember 1916 noch nicht mit allen europäischen Großmächten Friede geschlossen wäre. Gleichzeitig wurden damals Tenerungszulagen zu den Tariflönen festgesetzt, die in den Tariforten mit weniger als 5000 Einwohnern allgemein 7 Pf., in allen übrigen Tarifgebieten bei mehr als 9tündiger täglicher Arbeitszeit 10 Pf., bei 9tündiger täglicher Arbeitszeit 11 Pf. für die Arbeitsstunde betrug. Nach dieser Vereinbarung hatte der jetzige Tarif also noch Gültigkeit bis mindestens 31. März 1918.

Die unverherrliche rapid gestiegene Teuerung veranlaßte jedoch die Arbeiterorganisationen, sich an die Arbeitgeber um Erhöhung der Löhne zu wenden. Als Vermittlungsinstant wurde das Reichsamt des Innern angerufen. Die Verhandlungen, die am 26. und 27. April unter Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Gaspar stattfanden, haben dann zu einer Einigung geführt. Es wurde eine neue Tenerungszulage vereinbart. Diese zweite Tenerungszulage beträgt für alle Tarifgebiete und unabhängig von der täglichen Arbeitszeit einheitlich 15 Pf. für die Arbeitsstunde. Wo sich bisher über die erste, vertragsmäßige Zulage hinaus Bulagen gewährt wurden, kommen diese auf die neue Zulage in Anrechnung; sie werden also lediglich, sofern sie sich auf weniger als 15 Pf. für die Arbeitsstunde belaufen haben, auf diesen Betrag ergänzt. Betragen sie mehr als 15 Pf., war also die tatsächliche Entlohnung höher als der Tariflohn zuzüglich der ersten und der neuen (zweiten) Zulage, so sollen sie unverändert weiter gezahlt werden. Auf tariffreien Arbeitsstellen, für die während des Krieges besondere Platzverträge oder Lohnvereinbarungen abgeschlossen sind, soll der Lohn durch entsprechende Zusätze dem Tariflohn des nächstliegenden Tarifgebiets zuzüglich beider Zulagen — der vom Mai 1916 und der gegenwärtigen — angeglichen werden; auch hier sollen bisher gezahlte höhere Löhne nicht gekürzt werden. Die neue Zulage wird rückwirkend vom 27. April 1917 ab gewährt. Bevor jedoch die Zahlung be-

ginnt, soll erst die Frage der Rückstättung durch das Reich bezw. die Bundesstaaten, die zurzeit die meisten Bauten ausführen lassen, geregelt werden. Beteiligt sind an den Verträgen der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, der Deutsche Bauarbeiterverband, der Zentralverband der Zimmerer und verwandten Berufsgenossen Deutschlands und der Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands.

Mit der neuen Vereinbarung sind im deutschen Baugewerbe für die nächsten Monate die Löhne der Bauarbeiter etwas besser der rasanten Teuerung angepaßt worden, als wie das bis dahin der Fall gewesen.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der 19. Wochenbeitrag im Jahre 1917 für die Zeit v. 6. bis 12. Mai fällig ist.

Zur Führung der Zahlstellengeschäfte ist es unbedingt erforderlich, daß die „Anweisungen für die Ortsverwaltungen“ zur Stelle sind. Jede Zahlstelle ist im Besitz der Anweisungen. Ferner müssen die laufenden Bekanntmachungen des Vorstandes im Holzarbeiter beachtet und befolgt werden.

Mehrere Zahlstellen sind noch mit der Abrechnung rückständig. Um baldige Erledigung wird gebeten.

Verlorene Mitgliedsbücher. Das Mitgliedsbuch Nr. 64498 auf den Namen Hubert Schnettler ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt. Ebenso das Buch Nr. 15587 auf den Namen Josef Kübler.

Berichte aus den Zahlstellen.

Mannheim. Aus unserer Zahlstelle können wir die erfreuliche Tatsache berichten, daß zwei Mitglieder unter dem 8. April das Kreuz für freiwillige Kriegshilfe 1914/16 erhalten haben. Es ist dies Kollege Wilhelm Schlier, Vorsitzender unserer Zahlstelle, sowie der Kollege Johann Hubert. Zu dieser Auszeichnung beglückwünschen wir die beiden Kollegen an dieser Stelle auf's herzlichste.

Breslau. Als ein Arbeitgeber, wie er nicht sein soll, wiederum der in der Hedwigstraße wohnende Tischlermeister Gw. geschildert. Da in seinem Betriebe meistens nur Arbeit für die hiesige Garnison und Heeresverwaltung angefertigt wird und es ihm an Arbeitsträgern mangelt, sollen diese durch Überstunden ersetzt werden, ohne daß dafür der Tarifabschluß gezahlt wird. Bedauerlich ist es, daß auch ein organisierter Kollege dies zugibt. Als nun aber ein kriegsverletzter Kollege von unserem Verbandsheim Meister Gw. zu arbeiten anfing und ihm erklärte, daß für die Überstunde ein Tarifabschluß von 10 Pf. zu zahlen sei, versuchte der Meister erst zu handeln und wollte nur 5 Pf. bezahlen. Als unser Kollege nicht mit sich handeln ließ, bequemte sich der Meister denn auch vorläufig den vollen Abschluß zu bezahlen. Meister Gw. ließ dann aber keine Überstunden mehr machen mit der Begründung, daß von den Kollegen während der Überstundenarbeitszeit doch nicht viel gearbeitet worden sei. Als sich dann der kriegsverletzte Kollege infolge Überanstrengung krank meldete, gab ihm der Meister seine Entlassung, mit dem Hinzuflügen, er sei nur ein halber Mensch und habe sich den Lohn, den er ihm gegeben habe, nicht verdient. Der wahre Grund der Entlassung wird aber wohl in dem Überstundenzuschlag zu suchen sein. Gott sei Dank, daß nicht alle Arbeitgeber ein solches Verfahren an den Tag legen, wie es in diesem Falle zu verzeichnen ist. Diesmal war der Meister ja bei einem Kollegen an die falsche Schmiede geraten. Der Kriegsverletzte hat nicht bloß vor dem Feinde seinen Mann gestellt, sondern auch in der Heimat für die Einhaltung des Tarifes gekämpft. Wenn es alle Holzarbeiter so machen würden, wie in diesem Falle der kriegsverletzte Kollege, dann würden wir bald Ordnung im Gewerbe und bessere Zustände zu verzeichnen haben.

Köln. Am Samstag hielten wir unsere 1. Vierjahrsversammlung ab. In derselben waren außer unseren Mitgliedern, die zahlreich erschienen waren, auch mehrere Delegierte, die anlässlich der erweiterten Zentralversammlung in Köln waren, anwesend. Kollege Angermann, der die Versammlung leitete, gedachte zunächst der auf dem Felde der Ehre gefallenen, sowie in der Heimat gestorbenen Kollegen, deren Andenken durch Erheben von den Sigen geehrt wurde. Der Kassenbericht, den Kollege Ochendung erstattete, zeigte ein erfreuliches Bild. Es wurden über 800 Marken mehr verkauft wie im letzten Vierjahrsjahr. Zum ersten Male während des Krieges schloß die Abrechnung mit einem Überschuss ab, trotzdem die Ausgaben für die Familiensicherung der im Felde stehenden Kollegen, die recht groß waren und auch die Krankenunterstützung erhebliche Anforderungen an die Ortskasse stellte. Im Geschäftsbericht vom Kollegen Ochendung erstattet, konnte festgestellt werden, daß in

folge der rührigen Mitarbeit vieler Kollegen ein frisches Leben in der Zahlstelle pulsiert. Da mit großen Versammlungen in gegenwärtiger Zeit erfahrungsgemäß nichts zu machen ist, wurden die gesellschaftlichen Angelegenheiten in mehreren Vorstands- und Vertrauensmänneritzungen, die immer pünktlich und vollzählig besucht waren, erledigt. Ferner fanden eine größere Zahl von Betriebsversammlungen, die alle der Besprechung von Lohnbewegungen dienten, statt. Die Lohnbewegungen, die hauptsächlich in den Maschinenfabriken für die Modellschreiner, in den Waggonfabriken und Karosseriewerken für die Stellmacher und Schreiner und in einem Sägewerk geführt wurden, brachten nach friedlichem Verhandeln mit der Verbandsleitung fast überall den gewünschten Erfolg, Lohnherhöhungen bis 20 Pf. die Stunde. Der agitatorische Erfolg blieb dann auch nicht aus, erfuhr doch unsere Mitgliederzahl eine Zunahme von über 100 Kollegen. Beim zweiten Punkt der Tagesordnung „Besprechung unserer gegenwärtigen Lage“ wurde in reger Aussprache von den Kollegen festgestellt, daß es bei den heutigen hohen Lebensmittelpreisen und dem ganz enorm hohen Ausgaben für die übrigen Bedarfsartikel, wie Kleidung usw. nicht mehr möglich sei, mit dem Tariflohn auszukommen. Auch seien heute die Arbeiter gezwungen, um ihre Arbeitskraft zu erhalten, die auf dem Wege des Schleichhandels erhältlichen Lebensmittel für sündhaft teures Geld zu kaufen. Auch wurde festgestellt, daß Firmen in Köln, die nicht unter den Schreinertarif fallen, Stundenlöhne von 1.30 Mk. und darüber zahlen, also ganz bedeutend höhere Löhne, wie sie in den Tarifwerkstätten gezahlt werden. Einmütig saßt die Versammlung folgende Entschließung:

„Die heute am 28. April 1917 stattfindende I. Vierteljahrsversammlung befürte sich eingehend mit der zurzeit herrschenden großen Teuerung und mit den im Holzgewerbe bezahlten Arbeitslöhnen. Da mit den derzeitigen Löhnen kein Auskommen mehr zu finden ist, richte die Zahlstelle Köln an den Centralvorstand das Ersuchen, zu beraten, ob bei den in Frage kommenden Arbeitgeberverbänden eine entsprechende Lohnherhöhung beantragt werden soll. Der Vertreter der Zahlstelle Köln bei der morgen stattfindenden erweiterten Centralvorstandssitzung wird beauftragt, in dieser die Wünsche und Forderungen der Zahlstelle nachdrücklich zu vertragen.“

Mit Dankesworten für die Mitarbeit der Kollegen, besonders der Vertrauensleute und der Bitte um weitere Betätigung am Verbandsleben, schloß der Vorsitzende die schön verlaufene Versammlung.

Berlin. Unser Vorstandsmitglied (Schriftführer) Heinrich Aulich, ist am 8. Februar 1917 als Gefreiter im Kriegslazarett, Lehrlingsheim zu Vitau, 7. Komp. Inf. Regt. N. 426 gestorben. Damit ist einer unserer Besten zur ewigen Ruhe gegangen. Seit September 1914 im Felde und im Januar 1917 noch hier auf Urlaub, hat ihm besonders die große Kälte den Todesstoß gegeben; nur zwei Tage hat er im Lazarett gelegen. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder. Sein Andenken wird in unseren Kreisen immer in Ehren gehalten werden.

Lohnbewegung.

Dinklage. Nach mehrmaligem Vorstelligen werden haben wir es bei der Firma Holthaus erreicht, daß eine 10%ige Zulage auf Akkordarbeit gewährt wurde, die am 1. Januar des Jahres in Kraft getreten ist. Infolge der enormen Teuerung, die seit dieser Zeit wieder eingetreten, ergab sich jedoch die Notwendigkeit, neue Lohnherhöhungen von der Firma zu fordern. Die Kollegen verlangten eine nochmalige Erhöhung der Akkordpreise um 15%, sowie Kinderzulagen und Teuerungszulagen. Bei der großen Erhöhung der Preise, die die Firma für ihre landwirtschaftlichen Maschinen hat eintreten lassen, konnte man wohl erwarten, daß sie der bestehenden Forderung der Arbeiter bereitwilligst entsprechen würde. Erreicht wurde jedoch nur, daß die Firma statt der geforderten 15% nur 5% Aufschlag auf die Akkordpreise bewilligte. Ferner wurde der Lohn um einige Pfennige erhöht. Auch jetzt sind die Löhne auch außerordentlich niedrig. Sie entsprechen keineswegs der großen Teuerung. Denjenigen, welche immer von den hohen Arbeitslöhnen reden, können wir nur raten, hierhin zu kommen um sich die hohen Löhne zu verdienen.

Ashaffenburg. Endlich ist auch hier in Ashaffenburg die Teuerungszulage durchgeführt worden. Sehr, sehr lange hat es gedauert, bis in Ashaffenburg die im vorigen Jahre getroffenen Abmachungen Gültigkeit erlangt haben. Auf die bestehenden Löhne wird jetzt ein Zuschlag von 15 Pf. die Stunde bezahlt, sodass sich der Mindestlohn für Gesellen und Maschinenarbeiter vom zweiten Gesellenjahr bis zu 20 Jahren auf 57 Pf., über 20 Jahren auf 65 Pf. die Stunde erhöht. Leider müssen wir aber in Ashaffenburg konstatieren, daß in vielen Geschäften für die Überstunden und Sonntagsarbeit die tariflichen Zuschläge nicht bezahlt werden. Es ist das sehr zu bedauern und darauf zurückzuführen, daß die nichtorganisierten Kollegen gradezu darauf ausgehen, Überstunden ohne Zuschläge zu machen. Würden die unorganisierten Kollegen den Weg zur Organisation finden und ihre Pflicht als organisierte Arbeiter erfüllen, würde dieser Nebelstand mit einem Schlag verschwinden. Unsere Aufgabe wird es sein, unermüdlich dahin zu wirken, daß sich alle am Orte beschäftigten Kollegen dem Verbande anschließen und mitihelfen, Schäden im Gewerbe zu beseitigen. Wenn dann die Kollegen aus dem Felde zurückkehren, sollen sie eine strafe durchgeführte Arbeitsordnung und zielbewusste organisierte Kollegen in Ashaffenburg finden.

Krankengeld-Zuschusskasse.

Die vom Militär zurückkehrenden Mitglieder der Krankengeld-Zuschusskasse müssen ihren Wiedereintritt in diese Kasse bekanntlich beim Centralvorstand nachzuführen. Sofort nach der Anmeldung schickt dann der Centralvorstand dem sich meldenden einen Aufnahmeschein zu, der gewissenhaft ausgefüllt werden muß. Diese Maßnahme bedeutet nicht, daß sich die früheren Mitglieder der Krankenkasse wieder vollständig neu aufnehmen lassen müssen, so, als wenn sie der Kasse noch nicht angehört hätten. Die Ausfüllung des Aufnahmescheins hat nur den Zweck, dem Centralvorstand der Krankengeld-Zuschusskasse als Unterlage für seine Entscheidung zu dienen. Je nach dieser Entscheidung tritt ein Mitglied wieder gleich in seine früheren Rechte bei der Krankengeld-Zuschusskasse ein.

Gewerkschaftliches.

Die Tabakarbeiter zur Lohnfrage. Am 19. April versammelten sich in Frankfurt a. M. die Vertreter der drei Tabakarbeiterverbände: Centralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands, Deutscher Tabakarbeiterverband, Gewerkschaft der deutschen Zigaretten- und Tabakarbeiter (G.-D.), um zur Lohnfrage im Tabagewerbe Stellung zu nehmen. Zunächst berichtet der Vorsitzende des Centralverbandes christlicher Tabakarbeiter Deutschlands, Kollege Cammann, über die Löhne der Tabakarbeiter. Er führte hierzu aus, daß man in weiten Kreisen der nichtarbeitenden Bevölkerung der Ansicht sei, als ob die Löhne der gewerblichen Arbeiter während des Krieges ganz bedeutend gestiegen seien. Das sei aber nur in ganz wenigen Berufen und auch hier nur bei den qualifiziertesten Facharbeiten der Fall. Die Verallgemeinerungen und Uebertreibungen würden auch von der Unternehmerspreche genährt. Diese verfolge damit den Zweck, die Kriegsgewinne der Unternehmer möglichst als gerecht erscheinen zu lassen. Es sei zu bedauern, daß es in Deutschland noch keine amtliche Lohnstatistik gebe. Um wenigstens einigermaßen eine Uebersicht zu bekommen, sei man auf die Lohnnachweise der Berufsgenossenschaften angewiesen. Bei den Lohnnachweisen der Tabakberufsgenossenschaft sei

oder Wiedereinführung alter Sorten den Grundlohn derselben mindestens auf eine den Lohnverhältnissen des letzten Friedensjahres entsprechende Höhe zu bringen, dazu die Zulage von 35 v. H.; 3. die Zulagen als feste Lohnzulagen zu gewähren. Diesen Forderungen wurde eine eingehende Begründung beigegeben.

Wir wünschen den Tabakarbeitern, bei den sehr geringen Löhnen, die in diesem Gewerbe bis jetzt üblich gewesen, daß ihre Forderungen von vollem Erfolge gekrönt sein mögen.

Rundschau.

Beseitigung des Sprachenparagraphen. Der § 12 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908, der die Versammlungsfreiheit nur in deutscher Sprache gestattete, ist vom Bundesrat in seiner Sitzung vom 19. April d. J. aufgehoben worden. Dieser Beschluss wird in allen Gewerkschaftskreisen freudigen Widerhall finden; ist doch damit die Schranken gefallen, die die Organisation und gewerkschaftliche Erziehung fremdsprachiger Arbeiter, die hauptsächlich in deren Muttersprache möglich war, sehr erschwerte, ja fast unmöglich machte. Damit ist auch die Bahn frei für eine bessere, segensreichere Gewerkschaftsarbeit. Den Bestrebungen der Unternehmer, fremdsprachige Arbeiter als Lohndräcker zu verwenden, kann jetzt von Gewerkschaftsseite aus mit größerem Erfolg und Nachdruck entgegentreten werden. Die Neuorientierung hat begonnen! Die Gewerkschaften und die Arbeiterschaft fühlen mit Genugtuung, daß eine neue Zeit anbricht. Möge auch die Arbeiterschaft sich dieser Zeit würdig zeigen und selbst dazu beitragen, das neue deutsche Vaterland nach dem Kriege recht wohnlich zu gestalten.

Bereits sind die Gegner der Arbeiterschaft eifrig am Werke, um sie auch fernerhin im Staats- und Volksleben nicht zu ihrem Rechte gelangen zu lassen. Die organisierten Arbeiter haben alle Veranlassung, diesen Gegnern zu zeigen, daß die Zeit gekommen ist, wo die Arbeiter sich als Menschen minderen Rechtes nicht mehr behandeln lassen.

Wirtschaftsfriedliche Werkvereine und Unternehmer. Die Abhängigkeit der „wirtschaftsfriedlichen“ Werkvereine von den Unternehmern kommt am offensichtlichsten im Finanzwesen zum Ausdruck. Es ist allbekannt und fürzlich durch ein an die Öffentlichkeit gelangtes vertrauliches Rundschreiben der Vereinigung deutscher Arbeitgeberverbände erneut bestätigt worden, daß die Werkvereine von den Unternehmern finanziell aufgehoben werden. Dieses Abhängigkeitsverhältnis scheint manchen interessierten Kreisen aber immer noch nicht zu genügen oder zu wenig Garantien für die Zukunft zu bieten, denn neuerdings ist die Verquälung zwischen Unternehmern und Werkvereinen noch enger ausgestaltet worden. Auf einer gemeinsamen Tagung am 10. Februar 1917 in Essen, an der Vertreter der Unternehmer im Bergbau, der Metallindustrie, Textil-, Kleinen- und chemischen Industrie sowie der „wirtschaftsfriedlichen“ Werkvereine teilnahmen, wurde ein aus Unternehmern und Werkvereinlern zusammengesetzter Ausschuss eingesetzt, „welcher dauernde Führungnahme und ständigen Gedankenaustausch verbürgt.“ Wohin sich die Front dieses Ausschusses richtet, ist aus dem Verhandlungsbericht („Der Werkverein“ Nr. 7, 1917) unzweideutig zu erkennen; sie richtet sich gegen die sogen. „Kampfgewerkschaften“ und die Regierung, die den Gewerkschaften angeblich zu weit entgegenkomme. Die Teilnehmer der Essener Sitzung beschlossen, das Ergebnis der Verhandlungen zu veröffentlichen. „Die Öffentlichkeit müsse sehen, daß nach den vielen Nackschlügen, die die wirtschaftsfriedliche Bewegung aus Regierungskreisen und von anderer Seite erhalten habe, die Arbeitgeberchaft des rheinisch-westfälischen Industriegebietes fest hinter ihr stehe.“ — Das ist denjenigen, die die Zusammenhänge der deutschen Arbeiterbewegung nur halbwerts kennen, ohnedies niemals zweifelhaft gewesen. Neben der finanziellen Auslastung der Werkvereine aus Unternehmermitteln ist die Errichtung des vorhin erwähnten gemeinhaften Ausschusses aber ein erneuter Beweis dafür, daß die wirtschaftsfriedlichen Werkvereine tatsächlich nur Figuren auf dem Schachbrett der großen industriellen Unternehmerorganisationen sind. Denn daß in diesem Ausschuss auch Vertreter der Werkvereine sitzen, ist nur Dekoration, dazu bestimmt, um den Schein zu wahren und die Irre zu führenden nicht kopfschau zu machen. Wer kann es den selbständigen Arbeiterorganisationen nach alledem wohl verübeln, daß sie es grundsätzlich ablehnen, Werkvereinler als Vertreter der Arbeiter anzuerkennen und dafür gesorgt haben, daß sie aus den maßgebenden Instanzen des vaterländischen Hilfsdienstes ferngehalten wurden.

Literarisches.

Der neue Programmentwurf der christlich-nationalen Arbeiterbewegung ist jetzt in einer billigen Ausgabe neu erschienen. Das Broschüren kostet für die Mitglieder 20 Pf. Die Zahlstellen werden auf diese billige Ausgabe ganz besonders aufmerksam gemacht. Vor allen Dingen dürfte das Broschüren geeignet sein, unsern Kollegen im Felde eine kleine Freude zu bereiten. Bestellungen können bei der Geschäftsstelle des Verbandes in Köln erfolgen.

Sterbefatfel.

Josef Jauelaes. Schreiner, Mitglied der Zahlstelle Aachen, gestorben im Alter von 56 Jahren.

Ruhe in Frieden!